

Pressetext**AKBARS GOLDENES ERBE**
Malerei für die Kaiser Indiens**9. Oktober 2015 – 14. Februar 2016**

Das Museum Rietberg gehört mit seiner umfangreichen Sammlung indischer Malerei und zahlreichen internationalen Ausstellungsprojekten in diesem Bereich zu den führenden Institutionen weltweit. Jüngst konnte die Sammlung der unter den muslimischen Kaisern entstandenen Mogulmalerei dank einer Dauerleihgabe von 22 hochkarätigen Werken einen äusserst bedeutenden Zuwachs verzeichnen. Die Mogulmalerei, die Einflüsse aus Persien, Zentralasien und Indien vereinigt, steht im Zentrum der Ausstellung. Die höchst detailreichen und mit leuchtenden Pigmenten angefertigten Bilder gehören zu den künstlerischen Höhepunkten der Mogulherrschaft und erlauben Einblicke in den höfischen Prunk.

Babur, der Grossvater des Kaisers Akbar betrat 1519 erstmals den indischen Subkontinent. Damit war der Grundstein für eine lang andauernde Herrschaft über grosse Teile Nordindiens gelegt. Die sich auf die Eroberer Timur und Dschingis Khan zurückführenden Moguln erreichten in der Folge eine unglaubliche Machtfülle. Die Prosperität im ressourcenreichen Land erlaubte es, die Künste zu fördern. Neben den gigantischen Bauwerken der zentralasiatischen Fremdherrscher, wie zum Beispiel dem Taj Mahal in Agra, schufen Künstler in den kaiserlichen Ateliers Bilder für Manuskripte und Alben. Nicht nur vereint die in dieser Ausstellung gezeigte Sammlung repräsentative Beispiele aus der Zeit der drei grossen Mogulkaiser (Akbar, Jahangir, Shahjahan), sondern auch Werke aus der späteren Mogulzeit, die in der Forschung in den letzten Jahren eine verstärkte Wahrnehmung erfahren.

Kaiserliche Förderung der Malerei

Babur (reg. 1526–1530) war der erste Mogulkaiser Indiens. Er galt als äusserst kultiviert; trotzdem existieren keinerlei Belege, dass er die Malerei besonders gefördert hätte. Das änderte sich unter seinem Sohn Humayun (reg. 1530–1556), der selbst gemalt haben soll. Als er nach seiner Inthronisierung von den Paschtunen aus Indien vertrieben wurde, besuchte Humayun den Regenten Shah Tamasp am safawidischen Hof in Isfahan und bekam dort die herausragendsten Zeugnisse der persischen Malerei zu sehen. Mit einigen Malern im Gefolge kehrte er nach Indien zurück, verstarb aber innerhalb eines Jahres.

Unter der Herrschaft von Akbar dem Grossen (reg. 1556–1605) wurden die stilistischen und organisatorischen Grundsteine für die Mogulmalerei gelegt. Die emigrierten persischen Künstler waren in der frühen Phase federführend. Sie rekrutierten und leiteten lokale Maler an und überwachten die Ausführung der ersten grossen Illustrationsprojekte.

Die Mogulmalerei war aber keine reine Fortführung der safawidischen Tradition. In Indien wurden schon seit Jahrhunderten buddhistische und jainistische Manuskripte illustriert. Auch die Vorgänger der Moguln, die Herrscher der Sultanatszeit, waren schon als Mäzene in Erscheinung getreten. Auch diese Traditionen flossen bei der Formierung der Mogulmalerei mit ein.

Weltoffene Mogulherrscher

Neben der traditionellen persischen Literatur und Dichtung wurde unter Akbar eine grosse Menge von neuen Texten ins Persische übertragen und reich bebildert. Dass dabei Fabelsammlungen,

hinduistische Texte wie das *Ramayana* oder gar eine Lebensgeschichte Christi illustriert wurden, kann als Symbol für die Offenheit der Fremdherrscher gedeutet werden. Das Herrscherhaus investierte aber auch bedeutende Ressourcen in die Abschrift und das Illustrieren von historischen Texten. Die Autobiografie Baburs und die Herrscherchronik Akbars gehören zu den wichtigsten Beispielen.

Neue Auftraggeber

Obschon die Porträtkunst ihre Anfänge im 16. Jahrhundert hatte, waren es erst die Nachfolger Akbars, die dieses Genre zu seiner Blüte brachten. Neben pompösen und gleichzeitig von Beobachtungsgabe strotzenden Bildnissen der Herrscher, Prinzen und des Hofstaats wurden auch lokale Machthaber oder religiöse Figuren dargestellt.

Während schon Akbars Sohn Jahangir den Umfang der kaiserlichen Werkstätten reduziert hatte, wurde diese Entwicklung unter Kaiser Shahjahan (reg. 1627–1658) verstärkt. Dies tat der Qualität der Malereien aber vorerst keinen Abbruch. Mittelfristig bedeutete die erodierende Förderung der höfischen Kultur jedoch, dass zahlreiche Maler neue Auftraggeber suchen mussten. Gouverneure, hohe Beamte und Fürsten aus Rajasthan wurden somit zu neuen Kunstförderern. Durch die Durchmischung mit lokalen Traditionen und mit Auftraggebern, die an anderen Themen interessiert waren, entwickelte sich die Malerei in vielen Facetten. Zudem wechselten Malereien schon immer als Geschenke oder im Rahmen von Beutezügen ihre Besitzer – und dienten so als Inspirationsquelle für lokale Maler.

Ausstellung

Die Ausstellung im Museum Rietberg ist in sechs Abschnitte unterteilt:

Kaiserliche Biografien – Der Illustration der kaiserlichen Biografien wie etwa der ersten Autobiografie in der islamischen Welt, den Memoiren Baburs, wurde eine grosse Bedeutung zugemessen. Journalhaft aufgebaute Biografien, wie jene von Akbar und Shahjahan, folgten. Die wichtigsten Ereignisse aus diesen Geschichtswerken wurden von den Malern bebildert.

Fremde und eigene Inhalte – Poetische, literarische und religiöse Inhalte aus Persien, Indien und Europa wurden niedergeschrieben und illustriert. So nahmen etwa das persische Heldenepos *Shahnama* (Buch der Könige) oder das berühmte und höchst unterhaltsame Papageienbuch einen wichtigen Stellenwert ein. Sehr schön zeigt sich damit die Weltoffenheit der Mogulherrschaft unter Akbar.

Einblicke in das höfische Leben – Bilder, die Audienzen, Jagdausflüge, Picknicks oder Haremsszenen zeigen. Dass neben Gedichte lesenden Prinzen auch Europäer gezeigt werden, die am Hof ein- und ausgingen, erstaunt aufgrund der religiösen Offenheit nicht weiter.

Alben in Buchform – Während die heute zumeist versprengten Bilder aus ursprünglich gebundenen Manuskripten in der frühen Akbar-Zeit die Regel waren, etablierten sich später Alben als beliebte Form der Präsentation von Malereien. Die sogenannten *muraqqa'* («zusammengesetzt») vereinten Bilder, Kalligrafien und Zeichnungen, die jeweils auf doppelseitigen Folios montiert waren. Die Werke (sowohl historische als auch zeitgenössische) waren meist unterschiedlich gross, weshalb sie mit Borten ergänzt wurden, deren Dekoration grosse Wichtigkeit zukam.

Porträts – Die am Hof entstandenen Darstellungen von Würdenträgern sollten den Verstorbenen «neues Leben einhauchen» oder versprochen ihnen zu Lebzeiten Unsterblichkeit. Bei allem offiziellen Charakter dieser Porträts sind die Bildnisse einfühlsame und überzeugend realistische Repräsentationen, die in fast fotografischer Manier die Physiognomie der Dargestellten einfingen.

Künstlerische Resonanz – Mit dem Wegfall einer starken zentralen Förderung der Künste begann für die Maler eine schwierige, für die Kunstgeschichtsschreibung hingegen interessante Periode. Künstlerische Resonanz fand das Erbe Akbars nicht nur unter den Nawabs von Awadh, sondern in weiten Teilen des Landes. Sowohl das Format der indischen Malerei als auch ihr Entstehungs- und

Rezeptionskontext waren dem künstlerischen Austausch förderlich. Bilder und Alben wurden als Mitgift oder Geschenk weitergereicht oder fanden im Rahmen von Feldzügen ein neues Zuhause.

Neben den Exponaten bietet die Ausstellung einen Einblick in die Maltechnik und die verwendeten Materialien. Eine Projektion mit repräsentativen Bauwerken der Mogulzeit ergänzt die Schau.

Website zur Ausstellung: www.rietberg.ch/akbar

Parallele Ausstellung in der Park-Villa Rieter

In der Park-Villa Rieter wird zeitgleich die Ausstellung **Andere Welten** präsentiert. Sie bietet anhand von 60 weiteren indischen Malereien Einblick in die Volksmalerei, in die künstlerischen Traditionen Malwas, Rajasthans und der Pahari-Region.

Veranstaltungen

Detaillinformationen zu den einzelnen Veranstaltungen finden sich auf der Webseite zur Ausstellung www.rietberg.ch/akbar und unter www.rietberg.ch/agenda.

Führungen und Workshops zur Ausstellung

Öffentliche Führungen

Kostenlose Führungen (Eintrittsticket erforderlich) in deutscher Sprache: Jeweils Samstag, 14h

Private Führungen (Deutsch, Englisch und Französisch)

Weitere Informationen und Online-Buchung unter www.rietberg.ch/fuehrungen.

Kunstvermittlung

Alle Schul- und Freizeitangebote der Kunstvermittlung finden Sie auf der Website zur Ausstellung und unter www.rietberg.ch/kunstvermittlung

Informationen und Kontakt

Infos, Texte und Bilder zum Download auf www.rietberg.ch/medien

Museum Rietberg Zürich

Gablerstrasse 15

CH-8002 Zürich

Tel. +41 44 415 31 31

museum.rietberg@zuerich.ch

www.rietberg.ch

Öffnungszeiten: Di bis So 10–17h | Mi 10–20h

Eintritt: Erwachsene CHF 18 | reduziert CHF 14 | Jugendliche bis 16 gratis

Anreise: Tram 7 Richtung Wollishofen bis Haltestelle «Museum Rietberg» (4 Haltestellen vom Paradeplatz). Keine Parkplätze; Behinderten-Parkplatz vorhanden.